

WIR FEIERN DAS LEBEN



Der oberste Repräsentant der EKD, der Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider, hat erklärt, dass er aus Liebe notfalls bereit sei, seiner schwerkranken Frau Sterbehilfe in der Schweiz zu leisten. Daniela Städter stellt eine Seelsorgerin vor, die vielfach erfahren hat, was Schwerkranken wünschen.

Die evangelische Christin Karin-Franziska Opitz hat im Berliner Diakonie-Hospiz Wannsee schon viele Menschen an ihren letzten Tagen begleitet. Routine, sagt die 49-Jährige, gibt es nicht. Denn das Sterben ist individuell. Manche kämpfen mit vielen Fragen – nach dem Sinn des Lebens, was nach dem Tod kommt, was aus ihrer Familie wird. Andere gehen ruhig, gelassen und erleben ihre letzten Tage ganz bewusst. Ganz selten bitten Gäste – so werden die Patienten in Hospizen genannt – um Sterbehilfe. Sie sagen: „Das ist doch kein Leben mehr. Das ist vegetieren. Gebt mir doch einfach eine Spritze.“ Von der Seelsorgerin erhalten sie dann eine freundliche, aber ablehnende Antwort: „Wir sind ein kirchliches Haus und können Sterbehilfe nicht befürworten. Wir glauben, dass Gott

das Leben gegeben hat und dass wir nicht berechtigt sind, es zu beenden.“

SIE WOLLEN BIS ZUM SCHLUSS LEBEN

Dann erklärt sie den Menschen, dass man alles tun wird, damit sie so wenig Schmerzen wie möglich haben. Der Wunsch nach Sterbehilfe, so haben es Opitz und die anderen Mitarbeiter beobachtet, entsteht oft aus der hilflosen Angst, mit den körperlichen Qualen überfordert zu sein. Viele haben Bilder von den eigenen Eltern vor Augen, die vor 30 oder 40 Jahren schmerzvoll verstorben sind. „Die Zeiten sind vorbei. Heute können wir sehr gut und individuell helfen.“ Wenn die Mitarbeiter im Hospiz das erklären, sind die Gäste beruhigt: „Unsere Erfahrung ist, dass die Menschen bis zum Schluss sehr an ihrem Leben hängen und leben möchten.“

ES GIBT GLÜCKLICHE STUNDEN

Deswegen feiern sie auch im Hospiz, das von der Diakoniegemeinschaft Bethel, dem Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf und der Immanuel Diakonie GmbH (ein Arbeitszweig der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg) getragen wird, so oft wie möglich das Leben. Man kommt zu Geburtstagen, Goldenen Hochzeiten oder auch mal zu einer Verlobung zusammen. Dann essen, trinken und lachen Mitarbeiter,

Gäste und deren Verwandte zusammen – und reden bewusst nicht über den Tod. „Es gibt viele glückliche Stunden in unseren Räumen“, sagt Opitz.

AUFERSTEHUNGSFEIER

Viele Menschen nutzen die Zeit im Hospiz aber auch, um bewusst ihr Lebensende zu planen. So wie eine 55-jährige Katholikin, deren Worte Opitz besonders berührt haben. Sie besprach mit einem katholischen Seelsorger ihre Bestattung. Doch auf dem Ablaufplan für ihre Beerdigung stand nicht das Wort „Begräbnisfeier“. Die Frau hatte es ganz bewusst „Auferstehungsfeier“ genannt. Opitz: „Sie hat trotz schwerer körperlicher Leiden unglaublich gestrahlt. Sie war ganz gelassen und sagte fröhlich: ‚Frau Opitz, der Tod ist mein erster Geburtstag im Himmel.‘“ Einen solchen Satz hatte die Sozialarbeiterin noch nie gehört.

VORBILD MARIA

Opitz betrachtet ihre Arbeit als Berufung. Vorbilder für ihre Tätigkeit findet sie auch schon in der Bibel – beispielsweise in Maria, der Mutter Jesu: „Etwas Schlimmeres, als seinen Sohn am Kreuz sterben zu sehen, gibt es nicht. Sie hat das Leid ausgehalten und ist bei ihrer Sterbegleitung bis ans Äußerste gegangen. Das ist wirklich bewundernswert.“

(IDEA/18.07.2014)

FÖRDERVEREIN DIAKONIE-HOSPIZ
WANNSEE E.V.
KÖNIGSTR. 62 B
14109 BERLIN
TEL. (030) 805 05 - 702

VORSITZENDER
JÖRG BUSENBENDER

SPENDENKONTO:
EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE50520604100003908690
BIC: GENODEF1EKL

SOZIALDIENST
FRAU FRANZISKA OPITZ
TEL. (030) 805 05 - 703

KOORDINATION AMBULANTES HOSPIZ
PASTORIN MIRIAM STAMM
TEL. 030/ 80505-723
HERR GASTON HILLENBRAND
TEL. 030/ 80505-724

DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE GMBH
KÖNIGSTR. 62 B
14109 BERLIN
FAX: (030) 805 05 - 701
WWW.DIAKONIE-HOSPIZ-WANNSEE.DE
INFO@DIAKONIE-HOSPIZ-WANNSEE.DE

GESCHÄFTSFÜHRUNG
FRAU ANGELIKA BEHM
TEL. (030) 805 05 - 702

PFLEGEDIENSTLEITUNG
FRAU DOREEN KOSSACK
TEL. (030) 805 05 - 704

VERWALTUNG
FRAU MAJA KRUGGEL
TEL. (030) 805 05 - 707

STATION
TEL. (030) 805 05 - 700

HOSPIZDIENST DIAKONIE-HOSPIZ
WANNSEE IM HELIOS KLINIKUM
EMIL V. BEHRING
FRAU SUSANNE GAEDICKE
FRAU ANTJE SCHÜTT
TEL. (030) 8102 - 630 63

Freundesbrief
November 2014



„FREUT EUCH AUF DIE STUNDE!“

„Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde“ – so heißt es in einem Adventslied von Friedrich Walz aus dem Jahr 1972. Was wir in den Nachrichten jetzt Tag für Tag sehen und hören, scheint genau das Gegenteil von dem zu sein: Kriege, Bürgerkriege, Flüchtlingsströme, unvorstellbare Grausamkeiten und dann millionenfaches Elend. Dazu die Sorge um die Stabilität von Wirtschaft und Geld. Wir spüren, dass die Sicherheiten, auf die wir uns gutgläubig verlassen haben, ins Bröckeln geraten wie viele unserer Straßen und Brücken. In dem genannten Liedtext heißt es weiter: „(Gott) kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde.“

Gott will Frieden, er will Versöhnung in Gerechtigkeit. Und er hofft, dass wir es auch wollen. Das ist die Botschaft jenes Mannes, dessen Geburt wir „alle Jahre wieder“

feiern. Offensichtlich können wir Menschen es nicht aus eigener Kraft. Die Teufelskreise von Schuld und Leid in unserer Welt sind noch immer so übermächtig, dass jemand von außen kommen muss, um sie zu überwinden. Seine Macht ist die Kraft der Liebe, die sich einsetzt und opfert. Die Bibel sagt: Erst so ändert sich der Mensch, nur so verwandelt sich die Welt. Jesu Weg zeigt: Gottes Liebe geht bis zum Tod am Kreuz und darüber hinaus.

Wer als Gast zu uns ins Hospiz kommt, weiß ebenso wie die Angehörigen, dass die Zeit begrenzt ist. Und dass darum diese Lebenszeit unendlich wertvoll und schön ist. Und dass es nun neben der einfühlsamen Betreuung und guten Behandlung darauf ankommt, persönlich und miteinander in Frieden Abschied nehmen zu können. Nur das zählt dann noch. Warum

meist erst so spät? Wir könnten es doch schon mitten im Leben an Jesus erkennen und von ihm lernen. „Hirt und König, Groß und Klein, Kranken und Gesunde, Arme, Reiche lädt er ein, freut euch auf die Stunde“ - das ist der Sinn, die gute Botschaft von Advent und Weihnachten.

Im Namen des Vorstands des Fördervereins des Diakonie-Hospizes danke ich Ihnen allen, die Sie sich beruflich und ehrenamtlich engagieren und so das Hospiz zu einem der Orte des „Friedens auf Erden“ machen. Der Vorstand wünscht Ihnen ein gesegnetes, freudevolles Christfest.

Ihr
KURT KREIBOHM
Pfarrer i.R.

BÜRGERFEST BEIM BUNDESPRÄSIDENTEN

EHRENAMTLICHE DES DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE WURDEN GEEHRT

In diesem Jahr waren auch die Ehrenamtlichen des Diakonie-Hospiz Wannsee zum Bürgerfest des Bundespräsidenten am 5. September 2014 im Schloss Bellevue eingeladen, bei dem Ehrenamtliche unterschiedlichster Einrichtungen für ihr Engagement geehrt wurden. Als Hospiz-Geschäftsführerin Angelika Behm die Einladung erhielt, dachte sie sofort an die ehrenamtliche Mitarbeiterin Karin Robert, die seit vielen Jahren u.a. einmal in der Woche für alle Gäste des Hospizes Lieblingsgerichte kocht.

„Frau Robert, wir möchten, dass Sie zum Bürgerfest für Ehrenamtliche gehen. Sagen Sie ja?“ Zusammen mit Karin Robert und Ulla Kalbfleisch-Kottsieper, einer weiteren Ehrenamtlichen des Diakonie-Hospiz Wannsee, kamen über 4.000 Ehrenamtliche auf den Rasen des Schloss Bellevue - in Trachten, landesüblicher Kleidung, Uniformen, schwarzen Anzügen und bunten Kleidern, mit Stöckelschuhen oder auch barfuß. An diesem Tag hatte Bundespräsi-

dent Joachim Gauck für sie, die in unzähligen gemeinnützigen Einrichtungen tätig sind und sonst eher im Hintergrund stehen, den roten Teppich ausgerollt. Er dankte besonders dafür, dass die aktiven ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ihr „Bürgersein nicht nur als Katalog von Rechten und Ansprüchen verstehen, sondern auch als Aufforderung – manche würden sogar sagen: als Verpflichtung, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.“

Es war einer dieser wunderbaren Berliner Sommerabende, der mit weißen Zelten bestückte Garten des Schloss Bellevue, ein Sitzplatz am Seerosenteich mit Blick zur Hauptbühne, was kann man sich noch mehr wünschen, wenn man Gast beim Bundespräsidenten ist?

Und doch keimte in Karin Robert und Ulla Kalbfleisch-Kottsieper der Wunsch auf, als Vertreterinnen der Hospizbewegung „erkennbarer“ zu sein, vielleicht sogar an einem eigenen Stand, gerade die hier versammelten Menschen zum Thema: Lebens- und Sterbebegleitung, Hospizgedanken und Würde in einer alternden Gesellschaft aktiv ansprechen zu können?

Sie haben dann doch auch ihre Namensschilder aus dem Diakonie-Hospiz Wannsee angesteckt und waren so von Nahem erkennbar und ansprechbar, zumindest am Tisch, denn fürs Flanieren waren die Schilder zu klein. Vielleicht war die Anonymität aber auch gut, weil sie so das interessante Programm, die Infostände und den Geist des Abends viel ungestörter genießen konnten.

Eines scheint sicher: „Menschen mit Ehrenamt leben sieben Jahre länger.“, zitierte die älteste Ehrenamtliche im Alter von 89 Jahren aus einer Studie. Also, worauf warten Sie noch?

Die komplette Rede des Bundespräsidenten finden Sie unter

<http://www.bundespraesident.de/Shared-Docs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2014/09/140905-Buergerfest-Freitag-2014.html>

HINWEIS

WIR BEGRÜSSEN ALS NEUE MITARBEITERIN:
Ruth Lütkepohl

WIR BEGRÜSSEN ALS NEUES FÖRDERVEREINSMITGLIED:
Christa Scharf, Ilona Sprunk, Karin Rahnitzsch, Heide van Almsick, Edith Zinnow, Gisela Weinberg

WIR TRAUERN UM
Felicita Weinberg

BUNDESFREIWillIGENDIENST
Ab sofort ist im Diakonie-Hospiz Wannsee wieder eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes zu besetzen. Interessenten melden sich bitte bei Angelika Behm, Tel. 030/ 80505-702 oder a.behm@diakonie-hospiz-wannsee.de

EINLADUNG
Am Mittwoch, den 21.01.2015 um 18:00 Uhr feiern wir mit einem Gottesdienst den Kursabschluss der TeilnehmerInnen des 19. Vorbereitungskurses für Ehrenamtliche in der Kirche am Immanuel Krankenhaus, Königstr. 66, 14109 Berlin. Dazu laden wir herzlich ein.

Ebenfalls laden wir zum Neujahrskonzert „Florilegium Musicum“ der Musikschule Wannsee am 24.01.2015 um 17:00 Uhr in der Kirche am Immanuel Krankenhaus ein. Begabte Nachwuchsmusiker und ihre Lehrer präsentieren ein ungewöhnliches, anspruchsvolles Programm von Bach bis Beatles.

BETTERPLACE
Das Diakonie-Hospiz Wannsee ist jetzt auch bei betterplace. Zurzeit können Sie dort für zwei Projekte spenden: Kerzenritual und den Hundebesuchsdienst. Schauen Sie doch mal rein: www.betterplace.org.

WIR DANKEN FOLGENDEN UNTERNEHMEN FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG IM JAHR 2014:

Firma Dima Andreas Hartmann für den Terrassenbau,
Floridaeis für die Eisspende,
Firma GaLaFa,
Busenbender International

EIN WOCHENENDE IM KLOSTER LEHNIN

Schon zum sechsten Mal gab es die Einladung für die Ehrenamtlichen im September an einer Wochenendfahrt ins Kloster Lehnin teilzunehmen. Es hatte sich inzwischen herumgesprochen, dass diese Tage etwas ganz Besonderes sind. Nicht ganz ohne Erfolg!

Am Freitagnachmittag trafen wir uns vor dem Hospiz in Wannsee, 30 Ehrenamtliche an der Zahl (!) – so viele wie noch nie – und fuhren mit Privatwagen los. Alle fanden ihren Platz in irgendeinem Fahrzeug.

Man traf sich wieder im Klosterhof, wo Frau Gaedicke sehr umsichtig die Zimmerschlüssel verteilte, dabei möglichst alle Wünsche erfüllte, und schließlich jeder sein Einzelzimmer bezog.

Im nahegelegenen Hotel trafen wir uns zum köstlichen Buffet mit Salat, Gemüse, Fisch und Fleisch. Auf dem Programm stand anschließend das gemeinsame „Kino“. Diesmal sollte es eine Komödie sein: „Wer früher stirbt, ist länger tot“. Was wäre eine solche Veranstaltung ohne das eine oder andere Malheur? Hier hat uns die Technik einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Wir trösteten uns mit dem einen und anderen Schlückchen und nahmen die Gelegenheit wahr, erste Gespräche zum Kennenlernen zu führen.

Der Sonntag war „Programmtag“ – reichlich gefüllt mit interessanten Themen.

Nach einem ausgiebigen gemeinsamen Frühstück arbeiteten wir mit den Referentinnen aus dem Immanuel Krankenhaus Frau Effenberg und Frau Mohr zum Thema „Selbstfürsorge“. Wir trugen zusammen, was uns tagtäglich zum „Stress“ wird. Interessant, wie unterschiedlich die subjektive Wahrnehmung ein und derselben Situation war!

„Strategien“ zum Stressabbau trugen wir zusammen und fanden auch hier eine Fülle unterschiedlichster Möglichkeiten. Wir erhielten Einblick in eine Meditationsübung, die erfolgreich im Immanuel Krankenhaus in der Tagesklinik vermittelt wird.



Zur Lockerung körperlicher Anspannungssymptome bewegten wir uns achtsam und intensiv im Freien. So hatten wir uns das Mittagessen verdient.

Nach ein wenig Ruhe und Erholung wurde das üppige Kuchenbuffet eröffnet. Die Teilnehmer hatten eine Vielzahl von Köstlichkeiten mitgebracht!

Der Nachmittag wurde von Frau Behm und Frau Gaedicke gestaltet.

Frau Gaedicke vermittelte uns einen Einblick in die Methode „respectare“. Gegenseitige achtsame Handbehandlungen mit verschiedenen Ölen ließen alle eine bemerkenswerte „Wohlfühl-Erfahrung“ durch Berührung und Massage machen. Geben und Nehmen, ein Akt der Nähe, des Ausgleichs und der Entspannung – danach ließ es sich leicht durchs Leben gehen!

Frau Behm machte uns mit dem „Labyrinth“ bekannt, einer uralten Tradition aus vorchristlicher Zeit – auch dies ist ein Ort, der viele Möglichkeiten zur Meditation, Reflexion und Erkenntnis bietet. Das Labyrinth, ein Weg, an dem es immer weitergeht, vielleicht mit Umwegen, aber niemals in eine Sackgasse führend, mit dem Angebot: „Finde Deinen Weg!“ Ganz anders der Irrgarten mit seinen abgeschnittenen Wegen und unüberwindlichen Sackgassen.

Sehr schnell verging die Zeit bei so reichhaltigen Erfahrungen. Wir schafften es gerade noch zum Gottesdienst um 18.00 Uhr, um dann pünktlich zum Abendessen

im Hotel zu sein, wo uns wieder ein schmackhaftes Buffet erwartete.

Keine Freizeit ohne Überraschung! Ein bewegender Augenblick, als wir endlich unseren Aufenthaltsraum betreten durften. Das Labyrinth war zu leuchtendem Leben erwacht. Die feierliche Stimmung genossen wir alle, welche mit Gitarre, Gesang und Andacht von Frau Opitz einfühlsam begleitet wurde.

Der Tradition folgend, rüsteten wir uns zum „Bunten Abend“. Für Appetit und Durst gab es ein üppiges Buffet. Ein Sketch und Geschichten wurden vorgetragen. Frau Opitz griff zur Gitarre und wir sangen so gut wir konnten – mit und ohne Text.

Ein reich gefüllter Tag neigte sich dem Ende zu und aus zum Teil unbekanntem Menschen wurden Gesprächspartner – es verband uns ein großer Strauß neuer gemeinsamer Erfahrungen.

Sonntag, Tag des Abschieds. Noch einmal ein gemeinsames Frühstück, intensive Gespräche, fröhliches Kichern und lautes Lachen – wir Ehrenamtlichen sind dichter zusammengerückt in diesen Tagen.

Unser Dank gilt allen, die uns dieses Wochenende ermöglicht haben, und wir freuen uns schon auf September 2015.

GISELA DU VIGNAU